

den an Blecher Wilh. Lung ein zweiflügeliges Wohnhaus in der Lamm-  
straße neben Metzger Fuchs um 9200 Mark.

Am 9. August verkauft Härder Andreas Ganz an Israel J. Günz-  
burger ein zweiflügeliges Wohnhaus in der Lammstraße neben Metzger  
Fuchs um 12 000 Mark.

Am 18. August verkauft Oberrechner W. Maser in Karlsruhe  
an Bürgermeister A. Koll dahier 13 Ar 26 Meter Acker im Ralkofen  
um 515 Mark.

### Viehmärkte.

Kander n. 15. Sept. Der gestern abgehaltene Viehmarkt war mit 450  
Stück besetzt; er war also schwächer als der letzte. Jungvieh und Mastochsen  
waren vorherrschend. Gehandelt wurde viel und zwar vorzugsweise mit Jungvieh.  
Die Preise sind sich gegen letzten Viehmarkt gleich geblieben, und werden auch aller  
Wahrscheinlichkeit in der nächsten Zeit nicht in die Höhe gehen, da der bestehende  
Futtermangel noch manchen zwingen wird, seinen Viehstand zu verkleinern.

### Obst.

Frauenfeld, 12. Sept. Es wurden 810 Metercentner Obst und Kar-  
toffeln aufgeführt. Käufe wurden abgeschlossen: Wollobst: Birnen per 100 Kilo  
10-12 Frs., Äpfel per 100 Kilo 8 Frs. 50 Cts. bis 10 Frs. Gelbes Obst:  
Birnen per 1 Kilo 13-15 Cts., Äpfel per 1 Kilo 12-15 Cts. Kartoffeln per  
50 Kilo 2 Frs. 80 Cts. bis 3 Frs.

Die interessanteste und anregendste Zeitungs-Lectüre bietet ungewisslich das „Ber-  
liner Tageblatt“ hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannichfaltigkeit und Gelehrtheit seines  
Inhalts. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 70 000 Abon-  
nenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesesten und verbreitetsten Zeitung  
Deutschlands emporzuschwingen. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“  
in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich  
erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige,  
hat sich das

### Seit 18 Jahren

Neue Finanz- u. Verlosungsblätter

von A. Dann in Stuttgart, gegründet  
1867, das älteste, reichhaltigste und daher  
verbreitetste Finanzblatt Süddeutschlands  
als treuer Führer, Berater und Glücks-  
bote kleiner und großer Kapitalisten be-  
währt: Probenummern gratis, 1/4jährlich  
Mk. 2 bei jeder Post, Buchhandlung oder  
bei A. D a n n, Stuttgart.

**Die Holländische  
Kaffe-Brennerei**  
H. Disqué & Co., Mannheim,  
empfiehlt ihre unter der Marke  
„Elephanten-  
Kaffe“

so beliebten hochfeine Qualitäten:  
f. Java-Mischung pr. Pfd. M. 1.20,  
f. Westindisch M. „ „ 1.40,  
f. Menado M. „ „ 1.60,  
f. Bourbon M. „ „ 1.80,  
extra f. Mokka M. „ „ 2.—,  
Gebrannt nach Dr. v. Liebig's  
Vorschrift und neu verbesserter Brenn-  
art, wodurch das Verflüchten des  
Aroma's absolut unmöglich.  
Kräftig u. fein im Geschmack.  
Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutz-  
marke „Elephant“ versehen von 1/2  
und 1/4 Pfund.

Niederlagen in Emmendingen  
bei: P. Bruder und C. Luz.

**Hamburg - Havre - Amerika.**  
Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanische**  
**Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft**  
Nr. 23. Auskünfte und Ueberfahrts-  
Betriebe bei:

Frau J. Menard Wwe. in  
Emmendingen; Georg Jac.  
Dreifacher in Wähligen; The-  
odor Burkhard in Gadingen;  
Georg Schneider in Denz-  
lingen.

freisinnige politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen wichtigen  
Plätzen, daher rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfas-  
sende Special-Telegramme. Das „B. T.“ bringt ausführliche Kammerberichte des  
Abgeordneten und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Durch ein eigenes parlamentar.  
Bureau ist das „B. T.“ in der Lage, fortan den auswärtigen Abonnenten die aus-  
sagekräftigen Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer zugehen zu lassen, so daß  
dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Umfassende  
Handelzeitung und Curstafel der Berliner Börse. Reichhaltige und wohl gestichene  
Lagezeitung aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Musik und  
Kunst, Literatur und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem  
Maße gepflegt; außerdem erscheinen in denselben Romane und Novellen der ersten Autoren.  
Das Roman-Feuilleton des nächsten Quartals bringt eine neue interessante Novelle von Her-  
mann Heiberg: „Julie Eberhard“, hierauf folgt ein höchst spannender Roman von Her-  
mann Heiberg: „Ehlers Ehe“. Außerdem empfangen die Abonnenten des Berliner  
Feuilletons vier wöchentlich erscheinende Beiblätter: das illustrierte Beiblatt „ULK“, das  
belehrende Beiblatt „Deutsche Volkskunde“, das literarisch-historische Beiblatt „Der  
Zeigert“, und die Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.  
Zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr.  
Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schriftlich anzumelden,  
damit die Zusendung des Blattes vom 1. October ab pünktlich erfolge.

**Loose des Darmstädter Pferde- und Fohlenmarktes**  
à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Loose vom landwirthsch. Kaufes in Staufen, Ziehung**  
am 29. September d. J., à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Loose des Gewerbevereins Furtwangen à 1 M. sind**  
zu haben in der der Exped. d. Blattes.

**Loose der landwirthschaftlichen Ausstellung des 3. Bauverbandes**  
zu Weiskirch, Ziehung am 14. October d. J., à 1 M. sind zu haben  
in der Expedition d. Bl.

## Abonnements-Einladung auf die Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1885.  
33. Jahrgang.  
Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutsch-  
lands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2  
Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin  
bei allen Zeitungs-Expediteuren für 2 Mark  
40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich  
einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem  
Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-  
Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen  
Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalte in fei-  
ner, leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten  
Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtswahlgerichts, deren  
Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und  
Gutbesitzern u. selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit  
von jedem durchaus nöthiger, sehr leicht verständlich dargestellter Belehrung in Verbind-  
ung mit dem reichhaltigen, allen Abonementen in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Nach-  
richten, das alles zusammen, das anerkannt höchst gebiegene Feuilleton, welches stets die neuesten,  
hält, führen der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unangefochten eine große Anzahl neuer Abon-  
nenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern  
Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Le-  
ser eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ge-  
schichte, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst-  
und Theater-Angelegenheiten, eine ganze eigenartige, höchst pittoreske Rundschau aus der  
täglichen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte u. d. d. Allen neuen  
Abonementen der Berliner Gerichts-Zeitung wird auf Wunsch der Theil des ungenutzten inter-  
essanten Romans von **Schmidt-Weisenfels, „die Weinleidigen“**, welcher seit 1.  
October zum Abdruck gelangt ist, vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert.

**Die landwirthschaftl. Schule zu Worms**  
beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. Novemb. r. — Programme sind durch  
den Director Dr. Schneider zu erhalten.

## Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum Deutsches Montags-Blatt.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift  
mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche  
Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur einem entchiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbrei-  
tung der besten Beweis liefert. Außer den Beiträgen der regelmäßigen Mitarbeiter liegen bereits eine Reihe sehr interessante Artikel  
oder Zuschriften solcher für die nächsten Quartale von Schriftstellern vor, die theilweis schon zu den gefeiertsten unserer modernen  
Autoren gehören; Karl Bind, Alexander Baron Roberts, Otto Noquette, P. R. Hofegger, G. Willinger, G. Kelly, Max Ring, He-  
ermann Subermann, Max Bern, Fern. Heiberg, Otto Brandes, Karl Brüll, Franz Paul von Schönlank, Albert Träger, Emil  
Schiff, Sara Hübler, Wilhelm Raabe, Robert Eyr, Prof. Peischel-Lösch, Wolbenar Raben, S. Dulot, Emil Peischank, Karl Emil  
Franz, Carlos von Wagener, Konrad Lehmann, Gottlob Adolf Krause, W. v. Ebner-Eschenbach, W. Dyl u.  
Außerdem ist das „Deutsche Montags-Blatt“ in der bevorzugten Lage

**P. K. Rosegger's neueste Novelle unter dem Titel „Den Fingerring will ich mir merken“**  
zu veröffentlichen, welche, soweit sie bereits erschienen, neu eintretenden Abonementen gratis nachgeliefert wird.  
Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonementen zu dem Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal entgegen  
Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1455 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1885. Inserate finden durch dieses, fast ausschließlich  
in den feinsten Familienkreisen gelese und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditoreien u. d. d. ausliegende Blatt eine sehr werthvolle  
Verbreitung. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Müller in Emmendingen.

zahlen wir dem,  
der beim Ge-  
brauch von  
**1000 Mk.**  
**Goldmann's Kaiser-  
Zahntwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. niemals  
wieder Zahnschmerzen bekommt. —  
**Goldmann & Cie., Dresden.**  
zu haben in Emmendingen  
bei **Conrad Luz.**

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**9 Tage.**

**BRAMEN.**  
**NORDEUTSCHER LOYD**  
**AMERIKA.**

Mit den neuen Schnell dampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika  
in 9 Tagen

machen. Näheres bei  
**Josef Kolb, Freiburg.**

Bekanntlich sind aus-  
wärts bei Raietel, Post-  
anstalten und in hiesi-  
gen Postämtern zu 1 M. 25 P.  
vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

## Verkündigungsblatt für die Ämter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 112. Emmendingen, Dienstag, 22. September 1885. 1885.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten October beginnt ein neues Quartal des  
„Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu  
zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Land-  
postboten entgegengenommen.

### Die Expedition.

### Zur Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroß- herzogs Friedrich mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Hilda.

Emmendingen, 20. Sept. Wenn im bürgerlichen Hause ein Kind  
der Familie den Bund schließt, der dasselbe für immer mit dem erwählten  
Lebensgefährten verbindet, so pflegt dieselbe diesen feierlichen Akt in fest-  
licher Weise zu begehen. Wie vielmehr ist dies der Fall, wenn der  
Thronerbe des Landes diesen gewichtigen Schritt thut, bildet doch das  
ganze Volk alsdann eine Familie, welche herzlichen Antheil nimmt an  
dem Glück und der Freude des Regentenhauses, und um wie viel größer  
wird sich diese Antheilnahme da gestalten, wo das Volk zum Fürsten-  
hause mit aufrichtiger Liebe und Verehrung emporsieht, wo Beide durch  
das Band gegenseitiger Achtung und Treue eng mit einander ver-  
bunden sind.

Ein solcher Festtag ist nun auch heute wieder für das badische  
Volk gekommen, denn wie am 20. September 1881 die jugendliche  
Tochter unseres verehrten Großherzoglichen Paars, Prinzessin Viktoria,  
durch den Segen der Kirche mit dem Kronprinzen Gustav von Schweden  
verbunden wurde, so wurde am heutigen Tage der älteste Sohn unseres  
Fürstenhauses, Erbgroßherzog Friedrich, mit der Prinzessin Hilda von  
Hassau für's Leben verbunden.

Nicht dynastische Interessen haben diesen Bund geschlossen, sondern  
es war die freie Wahl inniger Zuneigung, welche ihm die Weihe gab,  
und so dürfen wir denn auch hoffen, daß das reine, unverfälschte Glück,  
das eine aufrichtige und innige Neigung bietet, auch über diesem Ehe-  
bunde für alle Zeiten leuchten wird.

Für das badische Volk hat der Bund eine um so größere Bedeutung,  
als er demselben die zukünftige Fürstin bringt, für das deutsche Volk ist  
er insofern von Wichtigkeit, als durch ihn die Verlobung zweier Fürsten-  
häuser angebahnt wird, welche vor 19 Jahren durch große politische  
Ereignisse getrennt wurden.

So möge denn das Band, das den jungen, ritterlichen Prinzen  
aus dem badischen Fürstenhause mit der holden Fürstentochter vom Rheine

### Ueber gährende Diefen.

Roman aus dem Amerikanischen von P. A. Deutscher.  
(Fortsetzung.)  
„Weil Sie mir Nichts anhaben könnten, ohne mich zu tödlen! Und das  
werden Sie nicht thun, weil Sie nicht damit gewinnen!“  
„So fürchten Sie sich wirklich nicht vor mir?“  
„Nicht im geringsten! Im Gegentheil, ich liebe Sie!“  
„Sie — Sie lieben mich?“  
„Ja, in Wirklichkeit! Ich liebte Sie lange, bevor ich Sie sah. Ich liebte  
von jeder Männer, deren Thaten Anderen das Haar zu Berge steigen lassen. Er-  
innern Sie sich nicht, wie Sie das erste Mal, als fremder Matrose verkleidet,  
nach Hurricane Hall kamen und wie ich, obgleich ich nicht wußte, wer Sie waren,  
bei der Erwähnung Blad Donald's des Gefürchteten Partei nahm und sagte:  
„Ich liebe Blad Donald und wünsche nichts Schlimmeres, als ihn zu sehen.“  
„Wie sollte ich es vergessen haben! Und riskirte ich nicht nutzlos mein  
Leben, indem ich mich zu erkennen gab, um Ihren tollkühnen Wunsch zu erfüllen?“  
„Das thaten Sie!“  
„Und das thaten Sie? Während Alle dastanden, bestürzt und ratlos,  
verfolgten Sie den Flüchtenden und verurtheilten ihn einzufangen, und den Häfchern  
auszuliefern! Und doch galt es sein Leben! Und Sie, geliebte, doch vor, mich zu lieben?“  
„Sie durchbringender Blick traf das verzweigte, junge Mädchen, die den-  
selben jedoch in scheinbar größter Harmlosigkeit und mit einem undefinirbaren  
Ausdruck in den Augen ansah.“  
„Wissen Sie wirklich nicht, warum ich das that?“  
„Gewiß! Weil Sie wünschten, daß ich eingefangen würde.“  
„O, nicht doch, sondern weil —“  
„Nun, weil?“  
„Weil — weil ich wünschte, daß Sie mich wegstolen sollten!“  
„Blad Donald mag die kühne Sprecherin vom Kopfe bis zu den Füßen,  
che er verwundert erwiderte:  
„Nicht doch, sondern Sie wirklich?“  
„Ja, ich war des ewigen Eimerlets im Hause müde und sehnte mich nach  
Abenteuern, wie Sie alle Welt an Blad Donald und den Seinen bewunderten.“  
verleichte Kapitola im sorglosen Lenz, während in Wirklichkeit ihr Inneres erfüllt  
war vor Angst und Schrecken.“

verbindet, auch zum Segen des ganzen Landes gereichen, möge die Freude,  
welche das hohe Elternpaar in dem Glück seiner Kinder findet, auch in  
den Herzen aller Badener ein Echo finden.

**Glück auf, dem jungen Ehebunde! Glück auf,  
Friedrich und Hilda!**

### Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist am 18. Sept. mittags in bestem Wohl-  
sein unter Glockengeläute und Böllersalven in Stuttgart eingetroffen,  
von König Carl, den Ministern, der Generalität und den Behörden am  
Bahnhof empfangen. Von einer ungeheuren Menschenmenge förmlich  
begrußt, ist der greise Herrscher durch die bis in den Schloßhof reichende  
Spalierbildung in der im höchsten Festschmud prangenden königl. Residenz  
angelangt.

Wärmer und enthusiastischer, begeisterter als die Norddeutschen wollen  
die Süddeutschen immer sein und in der That, die Badener und  
Württemberg'er liefern in diesen Tagen manchen schönen Beweis  
dafür, daß sie warme Herzen in der Brust tragen. Es herrscht ein grenzen-  
loser Jubel in Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und bis nach Stuttgart  
hinüber das sich in feierhafter Aufregung auf die Kaiserstage vorbereitet.  
Arbeiten thut Niemand mehr, Jeder will nur sehen, keiner will fehlen.  
Die Dörfer und Städte sind glänzend geschmückt, die Geschäfte geschlossen  
und überall, wo der greise Kaiser erscheint, da braust es wie ein  
großer gewaltiger Strom dahin, aus dem Mund der Kinder wie aus  
dem der Alten, ein herzliches inniges Hoch dem Kaiser. Es überläuft  
einen heiß und kalt, wenn man die Berichte über eine derartige wirklich  
allgemeine Freude eines ganzen Volkes liest. Und dem greisen Herrscher,  
dem alle die Liebe entgegenströmt, stehen die Thränen der Dankbarkeit  
in den Augen, er läßt die Kinder, die ihm Blumen bringen, zu sich in  
den Wagen heben und küßt sie; er findet die Worte nicht mehr, um  
allen Denen, die sich zu ihm drängen, um ihn nur einmal kurz zu sehen,  
zu sagen, wie glücklich es ihn macht, vom Volk so innig verehrt zu wer-  
den. Und zu allem ist das Wetter wundervoll. Wahrlich, Deutschland  
erlebt jetzt Tage und Wochen, die vielleicht so rein und ungetrübt nie-  
mals wiederkehren werden. Werden wir uns dessen bewußt!

„Die Volkshat hört' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, so  
wird mancher sagen, wenn er vernimmt, daß der preussische Gesandte  
beim Vatikan, v. Schöller, nach Rom zurückkehren soll, bewaffnet mit  
einem eigenhändigen Brief des Kaisers an den Papst, der als der  
Vorläufer eines Religionsfriedens zwischen Deutschland und  
dem Vatikan betrachtet werden dürfe. So sagt ein österreichisches Blatt,  
die „Politische Correspondenz“. Sie meint also, der modus vivendi sei  
gefunden. Es wäre gewiß sehr gut, aber — aber — ?

Minutenlang herrschte Stille in dem großen Gemach.  
Blad Donald nicht wenig konsternirt durch des jungen Mädchens Kühnheit,  
saß, sie scharf beobachtend, während Kapitola, halb verzweifelt, auf einen Ausweg  
sann.  
„Wirklich hob er von Neuem an:  
„Ah, Miß Blad, ich errathe, an was Sie denken?“  
„Wirklich?“  
„Ja, ich weiß es, aber weshalb thun Sie es nicht? Weshalb bieten Sie  
mir nicht an, in die Speisekammer hinabgehen zu wollen und das Beste herauszu-  
holen, was Sie nur entbält?“  
„O, ich gehe im Moment, wenn Sie es wünschen!“  
„Gahaba! Natürlich sind Sie so gleich bei der Hand dazu, um mich in die  
Hände der Behörde zu liefern, wie Sie es mit meinen armen Gefährten machten!  
Aber geben Sie sich keine Mühe. Ich kenne Ihre Schliche, und Alles, was Sie  
unternehmen, hat keinen anderen Zweck, als meine Bewunderung Ihres beispiellosen  
Mutzes zu steigern. Darum geben Sie sich gefangen! Sie sind wie der Vogel  
im Käfig! Sie können mir nicht mehr entkommen!“  
Und aufstehend, wollte er seinen Krustfuß näher an den Thron heran, so  
daß er jetzt gerade vor dem Kamin und zur Mitte des Leppichs, der die mystische  
Falttür über dem graufigen Abgrund verberg, saß.  
Sein Lachen klang grell durch die todtenähnliche Stille der Nacht, die  
Nichts unterbrach; kein Laut von Leben und unter dem Kapitola allein mit diesem  
gefürchteten Menschen, in seine Macht gegeben, wie er ganz richtig sagte, und von  
seiner Gnade abhängig! Was sollte aus ihr werden, wenn der Zufall ihr keine  
Hilfe zuschickte? Nichts rettete sie aus der Gewalt ihres Feindes, als der Tod!  
Kein Schauer durchrieselte sie bei der Vorstellung, zu sterben; aber die  
Gefahr, in der sie schwebte, ließ selbst ihr müthiges Herz bis in seinen Tiefen  
erbeb. Aber plötzlich flammte es in ihren Augen hellam auf; wie ein Blitz  
zuckte es daraus hervor bei einem furchtbaren Gedanken der ihr sich durch das  
flüsternde Hirn schob.  
Kapitola's Antlitz bedeckte Leidenblässe, aber nicht vor Furcht, wie Blad  
Donald frohlockend zu bemerken glaubte.  
„Haben Sie Ihr Nachtmahl beendet?“ fragte sie mit einer dringenden  
Stimme.  
„Ja, meine Schöne!“ erwiderte der Geächtete, sein Glas erhebend und es  
in einem Zuge leerdend! (Fortf. folgt.)

Feuerbestattung? Man sagt, der Reichskanzler soll der Einführung und Gestattung der Leichenverbrennung nicht abgeneigt sein. Für das Königreich Preußen wird eine Massenpetition vorbereitet, später sollen im ganzen Reich Unterschriften gesammelt werden.

Es ist also richtig, die aus Madrid in Berlin glücklich angelangte spanische Note zerfällt in zwei Theile, einen, wie offiziöse Blätter jetzt erklären, welcher die Entschuldigung Spaniens wegen der deutschen Gesandtschaft in Madrid zugesügelt und die dafür zu gewöhnliche Genußnahme behandelt, und dem zweiten, welcher sich über die spanischen Rechtsansprüche auf die Inselgruppe der Carolinen sehr eingehend verbreitet. Wie wir schon sagten, ist seitens des spanischen Gesandten einseitig nur der erste Theil der Note im auswärtigen Amt zur Verlesung gebracht worden, indem vom zweiten Theil vorerst eine genaue Uebersetzung angefertigt wird. In Verhandlungen über diesen zweiten, die materielle Seite der deutsch-spanischen Besitzkontravenz behandelnden Theil dürfte, um mehrfach Gesagtes zu wiederholen, erst nach Erledigung der ersten Frage eingetreten werden.

Zum ersten Mal seit den Kriegen in Bosnien und der Herzegovina hat Kaiser Franz Joseph von Oesterreich am vergangenen Mittwoch bosnischen Boden betreten. Der Kaiser wohnte den dortigen Manövern bei. Er fuhr von Savebrück aus nach Bosnisch-Brvo, wo er von den Bewohnern in glänzender Weise empfangen wurde. Auch die dort wohnenden Türken waren gekommen, um dem Kaiser zu huldigen. Der Kaiser versprach einer Deputation von Türken, er wolle, so bald es angehe, ganz Bosnien bereisen.

Baron Potier de Chelles, Hauptmann im österreichischen Generalstab, ist nur noch wegen Landesverrath, und zwar recht hart, bestraft worden. Das Militär-Gericht verurtheilte ihn zum Verlust seiner Charge und zu einjährigem schweren Kerker. Bekanntlich handelte es sich um die Auslieferung der Pläne der österreichischen Festungen an das italienische Kriegsministerium. Vor Kurzem hieß es, Potier sei aus der Haft entlassen worden. Trotzdem wurde er jetzt vom Militär-Gericht verurtheilt, ein Zeichen dafür, daß man schließlich doch noch zu der Uebersetzung gelangt ist, er habe nicht nur leichtfertig, sondern in der That verrätherisch gehandelt.

Die preussische Nationalhymne und obendrein noch „die Nacht am Rhein“ geblasen von einer französischen Regimentskapelle mitten unter französischen Offizieren, das klingt fast unglücklich. Es ist aber doch so gewesen und, damit wir es nur sagen, ist es dieser Tage in Arras geschehen, wo General Villot, Kommandirender des I. französischen Armeekorps, seine deutschen Gäste bewirthete, die zur Beiwohnung der Manöver gekommen waren. General v. Alvensleben antwortete auf den Toast Villots mit einer liebenswürdigen Rede auf den Präbidenten der Republik und die Tüchtigkeit der französischen Armee. Die deutschen Offiziere sind voll des Lobes über die Freundlichkeit ihrer französischen Kameraden und die gute Beschaffenheit der Truppen.

Eine Nachricht, von der man vor der Hand noch nicht recht weiß, was man aus ihr machen soll, ist aus Korea eingelaufen. Herr v. Mölendorff, ein Deutscher, der bisher auf Korea alles galt und den Posten des ersten Ministers einnahm, ist seiner amtlichen Stellung entbunden worden. Die Beseitigung eines so einflußreichen Mannes wird nicht ohne Einfluß auf die inneren Verhältnisse Koreas bleiben können.

### Baden.

\* Emmendingen, 20. Septbr. Unser Landtagsabgeordneter, Herr Ministerialrath von Reubronn erschien heute, einem längstgehabenen Versprechen gemäß, in hiesiger Stadt. Von Seiten des neugegründeten liberalen Vereins waren Einladungen zu einer Zusammenkunft auf heute Nachmittag 2 1/2 Uhr im Saal des Gasthauses zum Engel ergangen und zur bestimmten Zeit war der Saal gefüllt mit hiesigen und auswärtigen Wahlberechtigten. Es waren so ziemlich alle Orte des Hochberger Bezirks vertreten, obgleich derselbe zu nicht weniger als drei Wahlbezirken gehört. Ein Beweis daß, wie auch der Vorsitzende, Bezirksleiter Herr v. Reubronn in seiner Ansprache betonte, der Hochberger Bezirk sich als politisch zusammengehörig und als Ganzes gleichsam fühlbar fühlt, auch für das was in einem Theil geschieht. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt und dem Herrn Abgeordneten für seine Wirksamkeit als solcher im Namen der Versammelten gedankt hatte, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen, zum Zeichen ihrer Zustimmung. Darauf ergriß Herr v. Reubronn das Wort. Er dankt für den freundlichen Empfang und erklärt, da es für einen Rechenschaftsbericht doch etwas zu spät sei, denn seit dem Schluß des Landtages seien über 1 1/2 Jahre verstrichen, so wolle er von dem reden und sich darüber mit seinen Wählern besprechen, was, wie man Ursache habe vorauszusetzen, den nächsten Landtag beschäftigen werde. Das Hauptgeschäft desselben werde jedenfalls darin bestehen, was der vorige Landtag nur im Rahmen geschafften, auszufüllen und ihm gleichsam Fleisch und Blut zu geben. Es seien dies insbesondere folgende Gegenstände: die in Folge der landwirthschaftlichen Erhebungen projektirten Kreditkassen und das Einkommensteuergesetz.

Bezüglich des letzteren Punktes glaube er, daß im Landtag lebhafteste Kämpfe entzünden werden wenn es sich darum handle die Höhe des Steuerfußes zu bestimmen. Die Regierung möge vorschlagen was sie wolle, es gebe eine Partei, welche diese Vorschläge bekämpfe und das schon beschlossene Steuergesetz rückgängig machen möchte. Er hoffe jedoch, daß das neue Steuergesetz durchgehen werde, da es allein im Stande sei, die Ungerechtigkeiten der jetzigen Steuererhebung zu beseitigen

und eine auf wirkliche, nicht auf fingierten Werthen beruhende Besteuerung herbeizuführen. Die Folge werde sein, daß durch Herabsetzung der Grundsteuer die Landwirtschaft hauptsächlich erleichtert werde.

In Folge der Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft hätten schon Erörterungen stattgefunden über Veränderung im Pflanzwesen, namentlich aber über die Einführung von Landestreditkassen. Man habe gegen dieselben hauptsächlich das eingewendet, daß sie die bereits bestehenden Kreditkassen, insbesondere die Gemeindepfandkassen, schädigen könnten. Das sei jedoch keineswegs der Fall, da die Sparkassen nicht Geldgeschäfte der Art machen könnten, wie die beabsichtigten Landestreditkassen, welche unklügelbare Darlehen auf Annuitäten gegen mäßigen Zins leihen sollten.

An die Rede des Herrn Abgeordneten schloß sich eine Diskussion über den zuletzt berührten Gegenstand. Dabei zeigte es sich, daß über das Wesen desselben vielfach falsche Ansichten verbreitet sind, als ob die Kasse nicht nur eine Darlehens-, sondern hauptsächlich eine Unterpfandkasse für arme, überschuldete Landwirthe sein werde. Gegen diese Auffassung erhob sich zuerst der Vorsitzende, indem er erklärte, die Kasse werde nur gegen Unterpfand und an solide Landwirthe, die ihre Zinsen bezahlen könnten, Gelder ausleihen. Auch der Herr Abgeordnete ergriff nochmals das Wort und setzte die Wirksamkeit der projektirten Landestreditkassen in längerer Rede auseinander.

Nach Beendigung der Diskussion erhob sich Herr Oberamtmann von Theobald und gedachte in berechneten Worten des für das badische Land so erfreulichen Ereignisses auf Hohenburg. Seiner Aufforderung den Neuwahlten ein dreifaches Hoch zu bringen, stimmten die Versammelten freudig ein.

H. Theningen, 21. Sept. Am gestrigen für Badens Volk so großen und hehren Ehrentage wurde in unsern Schulen ein kleiner Akt nationalen Sinnes gefeiert, indem unserer sämtlichen Schulkinder, 232 an der Zahl, zum besseren Gedächtniß und freudigeren Erinnerung an diesen so bedeutungsvollen und wichtigen Gedenktag in den Annalen unseres geliebten Fürstenthums, das sich in allen Sauen unsres schönen Badnerlandes ein Denkmal der Liebe und Treue in den Herzen der dankbaren Bevölkerung zu setzen gemüht hat, 6 W.-Bede aus hies. Gemeindefasse erhalten haben. Die Lehrer und der Ortsdiener Sid theilten die Festgeschenke den jubelnden Kleinen aus, und ein Lehrer hielt vom Rathgeber herab eine passende Ansprache an die vor Freude strahlenden jungen und lieblichen Gesichter, um denselben in verständlicher einfacher Weise die Bedeutung des Tages auch für die Schüler und den Zweck der kleinen Liebesgabe an's kindliche Herz zu legen. Mit großem und ruhigem Ernste lauschten die jungen Weltbürger und Gelpieligen der Ansprache zu und brachten dem hohen würdigen Paare zu seinem Hochzeitsstage ihre kindlichen Glückwünsche durch ein weitjüngschallendes lebhaftes Pfaches „Hoch“ dar. Damit endete die kleine, aber gewiß sehr schöne und passende Feier, die ihren patriotischen Zweck: einen immer weiterglimmenden Funken der Liebe und Anhänglichkeit an das so hochverdiente Fürstenthum in die zarten Kinderherzen zu legen, sicherlich nicht verscheit. — Eine Freude war es für die Zuschauer, wie die ersten Kinder in mächtigen Sprüngen mit ihrer Beute frohlockend dem Elternhause zueilten, um dort die erlebte Freude weiter auszudehnen.

Röndringen, 19. Sept. Am letzten Samstag hätte es hier beinahe 2 stolzen, Emmendinger Pferde das Leben gelöst. Herr Oberamtmann und ein Major waren per Droschke hierher gekommen, um die Abschätzung des durch das Manöver verursachten Schadens vorzunehmen. Der Kutscher ließ das Fuhrwerk vor dem Reithof stehen und that sich gütlich bei einem Glas Bier. Die durch die lange Weile gepöngelten Pferde beschloßen vermutlich sich ein kleines Amüßment zu bereiten und in dem nahen, ungefähr 1 Meter tiefen Dorfbach ein Bad zu nehmen. Das hatten sie indes beinahe mit dem Leben büßen müssen, — das eine war bereits dem Ertrinken nahe — wenn nicht der Herr Reithofwirth, durch das Kaufhaus herbeigerufen, sich in hüßbereiter Weise in das Wasser begeben und mit Hilfe des befürzten Kutschers die Rettung bewerkstelligt hätte.

Gischellen, 20. Sept. Nachdem erst vor kurzer Zeit ein hiesiger Bürger vom Blitze erschlagen worden, ereignete sich gestern abermals ein schwerer Unglücksfall. Der hiesige Bürger Wilhelm Danzeisen glitt nämlich beim Ruffe schwingen so unglücklich aus, daß er von dem hohen Baume auf die vorbeiführende Straße stürzte und sofort eine Leiche war. Derselbe hinterläßt eine Frau und sieben, zum Theil noch unerwachsene Kinder.

Freiburg, 16. Sept. Nach dem erzb. Anzeigblatt Nr. 11 vom 16. September hat das erzb. Ordinariat angeordnet, daß am 20. September dem Vermählungstage S. R. Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm Ludwig, mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Hilda von Nassau in allen Pfarrkirchen nach dem Hochamte ein Telemum abgehalten und mit allen Gloden am Vorabend geleitet werden soll. — Dieser Tage wurde die Strag'sche (ehemals Schaid'sche) Brauerei mit dem Schloßchen auf dem Schloßberge an Herrn Braumeister G. Kommel dahier um 130,000 M. verkauft.

Die „Karler. Ztg.“ beschäftigt auf Grund des von Corps-General-Dr. v. Sed. erhaltenen Berichtes, daß Todesfälle während der ganzen Dauer der Herbstübungen nicht vorgekommen sind. Am 15. und 16. September waren allerdings eine Anzahl von Mannschaften infolge der beträchtlichen Hitze auf kurze Zeit erschöpft und marschunfähig indessen mußten nur 10 Mann (am Dienstag 7 Mann, am Mittwoch 3 Mann) in das Lazarett aufgenommen werden. Diese Erkrankungen waren sämtlich ungetrübter Art, sodas bereits 7 Mann wieder entlassen werden konnten, während die letzten 3 Erkrankten am 20. d. zur Entlassung gelangen werden. Der Großherzog hat sich am 18. d.

persönlich im Lazarett nach dem Befinden der Erkrankten erkundigt und dem Kaiser noch darüber Meldung erstattet.

Schopfheim, 18. Sept. Wie es heißt, sollen sich alle Gläubiger des insolventen Rager-Bottichall mit den von der Familie anerborenen 35 pSt. zuktieden erklärt haben, ausgenommen die mit 60 000 Fr. betheiligte Basler Handelsbank.

### Lokales.

Emmendingen, 21. Sept. In der gestern Abend im Dreikönig-Katzenbad abgehaltenen Generalversammlung des Arbeiterfortbildungvereins wurde Herr Stadtrechner L. Untermeyer einstimmig als I. Vorstand erwählt.

### Schwurgericht.

Freiburg, 18. Sept. 1. Fall. In der gestrigen 1. Sitzung des III. Quartals wurde Heinrich Kreyer, 48 Jahre alter, lediger Tagelöhner von Buchheim wegen Brandstiftung zu 5 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat in der Nacht vom 30. auf 31. Mai d. J. die Scheune des Felix Steinhart in Zarten, in welcher auch Wohnräume für Menschen untergebracht waren, vorsätzlich in Brand gesetzt. Derselbe leugnete die That und die Angabe der Zeugen hartnäckig ab, welche bezeugten, daß er sich im Gesängniß durch sein Gespräch als Thäter verhalten habe, weshalb die Geschworenen die Schuldfrage bejahten.

2. Fall. Am 26. Oktober 1884, gelegentlich der Kirchweih in Weismil, hatte ein von da gebürtiger Bursche Namens Gipel Streit mit anderen Burschen aus Oberhausen, insbesondere mit Emil und August Metzger von d. Gipel wurde vom Schöffengericht zu Reuzingen mit 4 Wochen Gefängniß bestraft und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Gipel den Joh. G. Ehret von Weismil dazu aufgefordert hatte, die Oberhausener Burschen auf eine gewisse Art heimzuschicken. Ehret bewaffnete sich mit einem Bengel und während Gipel mit Emil Metzger rang, nahm Ehret dessen Bruder August Metzger auf's Korn, schlug ihm mit dem Bengel auf den Kopf, sodas er bewußlos zusammenstürzte und großen Blutverlust erlitt. Die Gebrüder Metzger,

### Erbvorladung.

Adolf Herr, Kaufmann von hier, zur Zeit unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Ehefrau des Richters Nikolaus Herr, Barbara geborene Trautwein dahier, mißberufen.

Derselbe wird aufgefordert, seine Erbanprüche an den Nachlaß

### binnen 3 Monaten

bei dem Unterzeichneten anzumelden, indem sonst die Erbschaft denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zuläme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Emmendingen, 18. Septbr. 1885.

Der Großh. Jolar  
Deckerle.

### Steinbruchbetrieb.

Der Betrieb des städtischen Steinbruchs soll sofort an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Uebernahmestufige wollen sich sobald unter Vorlage von Zeugnissen an unterzeichnetes Bürgermeistertamt wenden.

Emmendingen, den 21. Sept. 1885.

Bürgermeistertamt:

K o l l.

Unterzeichnet warnt hiermit öffentlich die Sophie Bergmann von Rollmarsreuth, ihren lägenhaften und verläumderten Mund zu halten, widrigenfalls ich sie jetzt gerichtlich belange.

Willh. Kiefer.

Sin gut erhaltenes

F a ß

14 Ohm haltend, hat zu verkaufen. Wer's sagt die Exp. d. d. Bl.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen Gatten, Valers, Schwiegerbaters und Großvaters

Johann Moser,

für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte von hier und auswärts, insbesondere auch dem hiesigen Gesangsverein für den erhabenen Grabesang und vor allem auch dem Herrn Pfarrer für die ergreifende Grabrede, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Heimbach, den 20. Sept. 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Viehmarkt-Verlegung.

Der auf Dienstag den 29. September d. J. angezeigte hiesige Viehmarkt fällt mit dem Regeler Markt zusammen, weshalb derselbe mit Genehmigung Großh. Bezirkskomis am Tage vorher,

Montag den 28. September l. J.,

abgehalten wird.

Emmendingen den 21. September 1885.

Gemeinderath:

K o l l.

### Hofgutsverpachtung.

Das der Universität Freiburg gehörige Hofgut Raltenberg, in Gemartuna Tannenkirch, Amt Oberach, gelegen, bestehend in großen Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 20 a Gartenland, 32 ha 24 a Ackerland und 12 ha 3 a Wiesen soll wegen Bezugs des bisherigen Pächters von Lichtmesß 1886 an auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können bei unterfertigter Stelle eingesehen werden. Angebote auf das Gut wollen bis 15. Oktober d. J. eingereicht und denselben beglaubigte Vermögens- und Beschäftigungszeugnisse für den Gutsbetrieb beigelegt werden. Auf Verlangen wird Gutsaufseher Martin Steiner-Kramer in Tannenkirch das Gut in seinen einzelnen Theilen vorzeigen.

Freiburg den 10. September 1885.

Gr. Universitäts-Administration.

welche einer angesehenen Familie in Oberhausen angehören, hatten den Streit nicht hervorgerufen. Am 15. April d. J. nach nun August Wegger. Nach dem Gutachten dreier Aerzte stand der Tod in ursächlichem Zusammenhang mit der erlittenen Verletzung. Seit diesem Zeitpunkt war er auffallend blaß, klagte über Kopfschmerz. Die Wunden waren zwar äußerlich geheilt, und wie es auf dem Lande geht, man gab sich damit zufrieden, auch den Vorwürfen seiner Eltern zu entgehen, arbeitete der Aug. M. fleißig und ließ sein Leiden weniger merken. Die Geschwulst hatte derartig schädliche Verletzungen zur Folge, daß sie eine Gehirn-entzündung herbeiführte und dadurch den Tod unter Erscheinungen von Gehirnähmung verursachte. Beschleunigt wurde dieser, bezw. der rasche Ausbruch der letztgenannten Krankheit dadurch, daß M. am Tage vorher noch bei großer Hitze anstrengend auf dem Felde arbeitete. Der Schlag war ein Fallot, der den Tod herbeiführte; ob der Angeklagte dies gewollt, oder nicht, ob der Verthorbene nur ein dünnes Schädeldach gehabt, das ist, wie der Staatsanwalt den Geschworenen ausführte, einerlei, und so bejahten diese die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände, worauf Ehret zu 10 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreicht, haben heute die bekannten Apotheker R. Brandl's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen z. sich rasch in fast jeder Familie festsetzten und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Khabarber, Tropfen zc. verdrängten. Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einsetzung des Betrages (à Schachtel M. 1.—) in Briefmarken an Apotheker Haupt in Colmar.

Loose des Darmstädter Pferde- und Fohlenmarktes à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose vom landwirthsch. Gauverein in Staufen, Ziehung am 29. September d. J., à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose der landwirthschaftlichen Ausstellung des S. Gauverbandes zu Weßkirch, Ziehung am 14. Oktober d. J., à 1 M. sind zu haben in der Expedition d. Bl.

### Zu vermietthen.

Ein sehr schönes möblirtes Zimmer in freier Lage an einen soliden Herrn zu vermietthen. Gebührende 2 schöne Mansardenzimmer an eine einzelne Person oder kinderlose Familie, so gleich oder bis 1. Oktober. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bei Christian Schöcklin, Küfermeister, sind mehrere hundert Faß-Dauben in der Länge von 1-2 1/2 Meter, sowie 4 Etüd

F a ß

7-19 Ohm haltend, zu verkaufen.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang

der Modenwelt

Preis pro Quartal M. 1.25

frei ins Haus.

Nach auswärts franco direct per Post sofort nach Erscheinen gegen Einzahlung von M. 1.50 in Briefmarken. Probennummern auf Verlangen gratis.

Abonnements darauf nimmt entgegen

M. Dölter's Buchhdlg.

### Zwetschgen

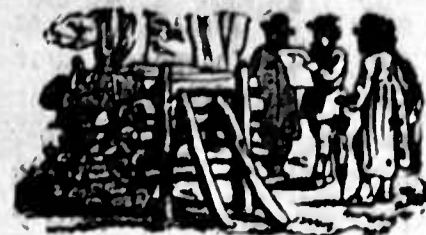
zum Brennen lauft fortwährend zu höchstem Preise die Branntwein-Brennerei Gebr. Heilbrunner.

Solzpunden und Zapfen, Bouchons, alle Sorten,

W. Reichelt.

Frachtbrieft mit u. ohne Firmadruck liefert rasch und billig A. Dölter's Buchdr.

# Holzverkauf.



Die Gr. Bezirksforst Waldkirch ver-  
heigert am  
**Freitag, den 25. Sept. d. J.,**  
Nachmittags 4 Uhr  
in der Post (Krone) zu Altstimmwald  
aus dem District Mandelwald (Ettersbach):  
307 Ster buchenes und 166 Ster tannenes Eichen- und Ausholz,  
600 Ster buchenes und 50 Ster tannenes Prügelholz und einige Weis-  
loose.

## Bekanntmachung.

Die Epäjahrmesse in Freiburg  
betreffend.  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige  
10 Tage dauernde Epäjahrmesse nicht, wie in den Kalendern angegeben,  
am 24. Oktober, sondern am

**Samstag den 17. Oktober d. J.**

beginnt.  
Freiburg den 10. September 1885.  
**Der Stadtrath.**  
Schußer.

Mörder.

## Preis-Courante der Wollgarne von Gebrüder Loeb,

Kaiserstraße 46, gegenüber dem Groß. Bezirksamt.

Prima A. A. Terneaux- Wolle:		Strumpfwolle (nur Kammgarn):	
schwarz die Lage . . .	15 S	Kr. 14* melirt 4 1/2 S	2.20
weiß " " " " " "	16 "	" 14 " 6 1/2 " "	3.-
farbig " " " " " "	17 "	" 16 " 8 1/2 " "	3.90
feinfarbig " " " " " "	18 "	" 16 Modefarben 8 " "	3.60
ponceau, marine u. fein- grün " " " " " "	19 "	" 20 melirt 10 " "	4.80
		" 24 Modefarb. 9 1/2 " "	4.50

**Prima A. A. Mooswolle  
und Gobelwolle:**  
Die Lage 1 Pfg. höher als  
Terneaux-Wolle.  
**Perlwolle** 100 Gramm 90 Pfg.,  
**Rockwolle** 100 Gramm 90 Pfg.,  
per Pfd. 4.20

**Mittelgarne & Eidergarne** in allen Farben, sowie **Schottische  
und Mohairwolle** u. s. w. nur in guter Qualität zu anerkannt  
billigen Preisen.

Nach Auswärts versenden wir gegen Nachnahme. Muster-  
kollektionen stehen unsern werthen Kunden zur Verfügung und  
werden **franko** zugesandt.

Unsere sämtliche Wolle ist in feinsten Waare Ia. Qualität  
und beste Farben.  
Nicht-Convenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

## Freiburger Zeitung

(Grossh. Amts-Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Freiburg)

nebst Illustrirtem Unterhaltungsblatt.

Gegeündet 1784

Die „Freiburger Zeitung“, das größte und älteste täglich  
erscheinende Blatt des bad. Oberlandes, ist ein viel und gern  
gelesenes Organ und empfiehlt sich seiner großen Verbreitung  
wegen zur Aufnahme von Inseraten, welche stets von großem  
Erfolg begleitet sind.

**Abonnementpreis:** Durch die Post bezogen in ganz  
Deutschland M. 2.75 vierteljährlich.

## Die landwirthschaftl. Schule zu Worms

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch  
den Director Dr. Schneider zu erhalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Böller in Emmendingen.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am 4. und 5. Oktober d. J. findet in **Emdingen** eine

Trauben- und Wein-Ausstellung

statt. Die Anmeldung hat bis zum 28. September durch Vermittlung  
der Bürgermeisterämter bei dem Ausstellungskomitee in Emmendingen  
zu geschehen. Ausgestellt können werden Trauben und Wein des ganzen  
Kaiserthums. Groß. Ministerium des Innern hat Preise für Trauben  
und die Centralstelle des landw. Vereins Preise für Weine und Diplome  
für diese und für Trauben zur Verfügung gestellt. Das Nähere ist aus  
dem nächster Tage zur Vertheilung kommenden Programm ersichtlich. Wir  
laden zur Besichtigung und zum Besuche der Ausstellung hiermit freund-  
lichst ein.

Emmendingen, 15. September 1885.

Die Direktion.

P. Gsell.

## Fahnenweihe.

Der **Liederkranz Heimbach** begehrt

**Sonntag den 27. September d. J.**

das Fest der  
**Fahnenweihe.**

Wir beehren uns hiezu alle Säger und Gesangesfreunde  
von nah und fern freundlichst einzuladen und geben uns der  
freudigen Hoffnung hin, an diesem Tage alle unsere Freunde  
begreifen zu können.

Um **11 Uhr:** Empfang der Vereine. Um **1 Uhr:**  
Fahnenweihe in der Kirche, sodann Festzug nach dem Festplatz.  
Gesangsvorträge und gesellige Unterhaltung. **Abends:** Ban-  
kett mit Tanzbelustigung.

Heimbach den 18. September 1885.

Der Vorstand.

Zu verkaufen eine  
**Trotte,**

mit hölzerner Spindel  
bei

Lehrer Boos  
in Dählingen.

Zu vermieten

eine kleinere Wohnung, sogleich  
oder auch später. Wer sagt die  
Exp. d. d. Bl.

Canadischer  
**Trumpf-Weizen.**

Unsere Behauptung bei Einführung  
dieser neuen Varietät: „dieser Trumpf-  
Weizen übertrifft alle bisher bekann-  
ten Sorten“ hat sich in verfloßnenen  
Jahre glänzend bewährt. Er winter-  
te nicht aus, blieb von Rost und Brand  
verschont, lagerte sich nicht und gab  
einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh  
wie irgend eine andere Sorte. Das Korn  
ist schwer, die Aehre lang und wohl-  
gefüllt. Jedes Korn trieb 8-10 Halme  
und genügt eine Aussaat von 20 Kilo  
pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist  
Trumpfweizen der erste und ein-  
zige Weizen der die Fruchtbarkeit  
des englischen und die Brauchbarkeit  
des deutschen Landweizens in sich ver-  
einigt. Wir offerieren: Originalsack  
(100 Kilo) ab Hamburg 90 Mark, 50  
Kilo ab hier 60 Mark, 5 Kilo 10 Mark,  
1 Kilo 3 Mark.

Becker & Co., Kötzschenbroda-Dresden.

**Traubenscheeren**

billigst bei  
**C. Lutz.**

Zu vermieten,

eine Wohnung mit 3 Zimmer  
nebst Zugehör, Mitte Dezember  
beziehb. Näheres bei der Exp.  
d. Bl.

Husten, Heiserkeit, Hals-,  
Brust- und Lungenleiden etc.



bestbewährtes, angeneh-  
mes Haus- und Genußmit-  
tel für Erwachsene und  
Kinder.

Prospecte mit Geb.-Ann.  
und vielen Attesten bei jeder  
Blase. Niederlage in Emmen-  
dingen bei **Julius Sartori**,  
in Waldkirch bei **Ad. Graefler**,  
in Freiburg in den Apotheken.

Pianos billig, baar oder Raten  
Fabrik, Weidenslaufer, Berlin.

Bestellungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und im hies.  
Postbeamt bei den Post-  
boten zu 1 M. 25 S  
vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

N. 113.

Emmendingen, Donnerstag, 24. September

1885.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben  
unter'm 18. September d. J. anädigt geruht, den Domänenverwalter  
Richard Schenk in Emmendingen unter Verleihung des Charakters  
als Domänenassessor zum Kollegialmitglied der Domänenverwaltung zu ernennen.

## Politische Tagesübersicht.

Mit folgenden warmen Worten begrüßt der „Staatsanzeiger“ für  
Württemberg den deutschen Kaiser auf württembergischem Boden:  
Patriotische Begeisterung geht durch die gesammte Einwohnerschaft;  
Tausende und aber Tausende strömen herbei, ihren Kaiser zu  
schauen, in dessen harter Hand Deutschlands Ehrenschild mähelos ruht,  
der im Krieg und Frieden des Vaterlandes Macht und Größe mannaft  
und erfolgreich gewährt, in schwerer Zeit Deutschlands Heere zu unter-  
gleichlichen Siegen geführt und das Deutsche Reich als Hort des Friedens  
glanzvoll auferweckt hat. Alle Herzen schlagen einmütig und ohne  
Unterschied dem 88jährigen Helden entgegen; begeistert begrüßt ihn  
Schwabens Jugend: Heil dem Kaiser, hochwillkommen im  
Schwabenland!

Die spanische Note, welche am Montag in Berlin übergeben wor-  
den ist, liegt jetzt dem Kaiser vor. Ehe nicht eine Entscheidung des  
Kaisers gefaßt ist, wird man über die Note kaum etwas erfahren.

Der Bundesrath in Berlin hat die Verlängerung des kleinen Ver-  
lagerungsstandes für Berlin um ein Jahr genehmigt.

Der Reichskanzler ist nun doch von Vargin abgereist und  
in Berlin eingetroffen. Wie lang er sich dazwischen aufhalten wird, ist  
noch ungewiß, er gedenkt jedenfalls noch auf einige Wochen nach Fried-  
richshagen zu gehen.

Die Frist für Einbringung der Ergebnisse der Ermittlung über ge-  
werbliche Arbeiten an Sonn- und Feiertagen ist bis zum Ablauf dieses  
Jahres verlängert worden, weil auf Vollständigkeit und Gründlichkeit  
der Ermittlungen großer Werth gelegt wird.

Den Mannschaften des Seebataillons in Kiel ist bei der Parole  
am Dienstag Mittag eröffnet worden, daß sie vor der Hand nicht ent-  
lassen werden könnten. Zu erschrecken braucht über diese Nachricht  
niemand, wohl aber bedenke man, daß die Vorsicht die Mutter der  
Weisheit ist. Aus Spanien fließen die Nachrichten spärlich. Die Ver-  
schiebung der Regierung, die Küstendefensungen zu beschleunigen, sind im  
Grunde wohl nichts anderes, als eine Conzession an die öffentliche  
Meinung, die sich in Madrid noch immer in dem Wahn wiegt, Deutsch-  
land einschüchtern zu können. In Frankreich meint man, die Karolinen-  
frage werde schließlich nach dem Muster des deutsch-englischen Abkommens  
über den Sulu-Archipel gelöst werden. Deutschland werde die Ober-  
hoheit Spaniens über die Karolinen anerkennen, Spanien dagegen dem

deutschen Handel und den deutschen Schiffen dort volle Freiheit lassen.  
Das wünscht auch England zu erhalten.

Die Armeer, so stehen die Dinge in Spanien, ist bis jetzt in  
ihrer großen Majorität noch für den König; die konservativen und  
liberalen Blätter nehmen den König den republikanischen Organen  
gegenüber, welche immer wieder behaupten, Alfonso habe die Karolinen  
an Deutschland verkauft, energisch in Schutz. Moret, einer der früheren  
Minister, hielt dieser Tage eine öffentliche Rede, in welcher er u. a.  
sagte, die Behauptung, Deutschland habe das spanische Erbgelübde abstim-  
lich verlegt, sei durchaus unberechtigt, Deutschland sei stets zuvorkommend  
und schonend Spanien gegenüber aufgetreten. Die Aufregung ist noch  
immer groß, doch scheint es, als ob die besonnenen Elemente die Ober-  
hand bekommen sollten.

Die neueste Nachricht aus Spanien ist die, daß der Dampfer  
„San Quintin“ in Manila angelangt ist und den vielgenannten Gou-  
verneur der Insel Yap, Lieutenant Capriles, mitgebracht hat. Wo von  
Manila aus die Reise hingehen wird, muß ja bekannt werden, merk-  
würdig ist es jedenfalls, daß Herr Capriles gerade jetzt seine Insel verläßt.

Die Spanier sind wirklich naiv in ihrer Kriegsfurie. Hat sich  
doch ein Stiersechter Mazzantini erboten, ohne Honorar in jeder Haupt-  
stadt der Provinzen je 6 Stiere, also in Summa etwa 250, zum Festen  
der nationalen Sammlung für eine Kriegsflotte zu tödten. Wir Deutschen  
haben im Jahr 1848 auch Kreuzer und Gulden gesammelt und etwa  
eine Million aufgebracht, um eine Flotte zu gründen. Der Gedanke  
war schön und der Instinkt richtig, daß wir eine Flotte haben müßten,  
aber das Geld hat kaum für ein Schiff gereicht und vollends nicht zu  
einem Panzerkreuzer.

Im Herrenhaus in Oesterreich hat's einen Pairs-Schub gesetzt.  
Wenig Deutsche, viel Slaven, Deutsch-Liberale nur einer und der heißt  
Dumba.

In Fredensborg, dem Schloß des Königs von Dänemark,  
ist doch auch nicht alles Gold, was glänzt. Zunächst fehlt, was übrigens  
in Berlin mit Genugthuung bemerkt worden ist, einer der nächsten An-  
verwandten, der Herzog von Cumberland, nämlich. Es heißt, der Kaiser  
von Rußland habe seine Anwesenheit nicht gewünscht. Dann aber ist  
man in Dänemark und ganz besonders in hochkonservativen Kreisen,  
durchaus nicht entzückt davon, daß mit der Prinzessin von Chartres,  
die der Prinz Waldemar heirathet, die Orleansen in die Familie kommen.  
Geradezu ergrimmt aber ist man in weiten Schichten des Volkes darüber,  
daß die Kinder aus dieser Ehe katholisch erzogen werden sollen.

In der Illustr. Zeitung, ist der dänische Prinz Waldemar  
und seine Braut, die Französin Marie von Chartres abgebildet. Der  
Prinz ist ein hübscher Mann trotz Brillen, seine Braut hat mehr ein

## Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von J. A. Deutscher.  
(Fortsetzung.)

Als handle es sich um das Gleichgültigste, so hob Kapitola den Tisch mit  
den Erfrischungen auf und setzte ihn an seinen gewohnten Platz.  
Nachdem sie hierauf auch noch den Sessel, welchen sie inne gehabt hatte,  
vor ihr Bett rollte, blieb auf der verhängnisvollen Falltür Nichts zurück, als der  
Lehnstuhl, auf dem Blad Donald saß.

Einem Augenblick mußte Kapitola sich auf die Lehne des Sessels stützen,  
als sie ihn an seinen Platz vor ihrer Lagerstätte beförderte. Trotz der seltenen  
Gefühlsgegenwart, welche dieses Mädchen bewies, wollte sie doch für Sekunden eine  
ohnmachtähnliche Schwäche beschleichen, aber wie in dunklere Gewitternacht der  
Blitz aufleucht, um im nächsten Moment die Welt in unbeschreiblicher Hysterie  
aufzuleuchten zu lassen, so wich das bange Gefühl auch so jäh, wie es sie hatte  
überwältigen wollen und eine feste Entschlossenheit kam über sie, eine Entschlossenheit  
unbiegsam wie Eisen.

Das Blut in den Adern dünnelte sie zu Eis erkarrt, jede weitere Empfindung  
schien ihr Herz verloren zu haben, das in ihrer Brust hämmerte, als wollte es  
dieselbe zerperren.

Ein entlichlich verzweifelter Entschluß war in ihr zur Reife gediehen und  
ob sich auch Alles vor ihren Augen verwirrete wie Feuer und Blut, nur der eine  
Weg stand ihr offen: Einer von ihnen werden mußte sterben; galt es denn —  
Blad Donald oder sie!

39. Kapitel.

Doktor Pierre St. Jean.

Für die Ungerechtigkeit, welche Guido Rode durch seinen Feind, den Kolonell  
de Noir geschieden war, sollte dem beleidigten Genußgenosse geschehen, sobald die  
Gefühlsgegenwart, welche dieses Mädchen bewies, wollte sie doch für Sekunden eine  
ohnmachtähnliche Schwäche beschleichen, aber wie in dunklere Gewitternacht der  
Blitz aufleucht, um im nächsten Moment die Welt in unbeschreiblicher Hysterie  
aufzuleuchten zu lassen, so wich das bange Gefühl auch so jäh, wie es sie hatte  
überwältigen wollen und eine feste Entschlossenheit kam über sie, eine Entschlossenheit  
unbiegsam wie Eisen.

Inzwischen wurde Guido der Weg freigestellt, sich eine Vergünstigung zu  
erbiten, und unter Herbert Greyson's Freigang gelang es, den jungen Mann von  
seinem Dienst als Rekrut zu befreien und ihn somit aus Kolonell de Noir's Bereich  
zu bringen.

Mit ausreichenden Geldmitteln von Seiten Herbert's versehen, nahm Guido  
seinen Abschied, um nach New-Orleans zurückzukehren, wohin sein Vater ihm  
führen sollte.

Er nahm Wohnung in einem gut renommierten Hotel und eröffnete seine  
Praxis als Arzt mit dem besten Erfolg, denn es war eben die Zeit, in der die meisten  
Krankheiten in jener Stadt wütheten und ärztlicher Beistand deshalb doppelt gesucht  
ward.

Es war am Spätabend eines unfreundlichen Wintertages, als Guido wachend  
auf seinem Divan lag. Seine Gedanken weilten bei seiner Mutter und Clara  
auf Willow Heights, als plötzlich der schnelle Klang der Nachtlöcher erkündete.  
Wenige Minuten später wurde an seine Thür geklopft und der Hotelbdiener  
meldete:

„Ein Gentleman hier im Hause ist sehr krank und wünscht sogleich des  
Herrn Doktors Beistand. Zimmer Nummer 555.“

„Ich gehe zu Diensten!“ antwortete Guido, um gleich darauf in Begleitung  
des Aufwärters den langen Korridor entlang nach dem bezeichneten Zimmer zu eilen.

Erst als er das Bett erreicht, der Diener öffnete die Thür und Guido trat ein.  
Auf einem zur Mitte des Zimmers stehenden Bette ausgebreitet, lag ein  
kleiner, alter Mann mit blauer Nachtkappe und in ein langes, weißes Schlafgewand  
gekleidet.

An der Seite des Lagers stand eine kleine alte Frau in braunem Merinowoll  
und einer händergezielten Mustiknähle auf dem Kopfe.

„O, Monsieur Doktor!“ rief sie, auf den Eintretenden zufliegend, als er kaum  
die Schwelle überschritten hatte. „O, Monsieur Doktor! Ich bin außer mir  
vor Schmerz! Sehen Sie meinen Bruder! Er ist krank! Er rührt sich nicht!  
Er ist todt! Er ist todt!“

„Still, still!“ beschwichtigte Guido die Erregte. „Ich werde den Kranken  
untersuchen!“

„Nur ohne weitere Noth von der Beihlagenden zu nehmen, trat Guido dicht  
an das Bett heran und begann seine ärztliche Prüfung.  
Er fand den Daliegenden in einem sehr mißlichen Zustand. Das Gesicht,  
und der ganze Körper überhaupt waren so kalt wie Eis. War er auch noch nicht  
todt, so fehlte doch nicht viel daran.  
Hier mußte schnell und energisch etwas gethan werden. Was einen gefunden